



LÜBECKISCHE BLÄTTER

12. November 2003 · Heft 18 · 168. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Leben in Westafrika in bunten Facetten

Eine Ausstellung im Haus der Völkerkundesammlung

Von Gerda Schmidt

Auf zwei Geschossen, die Räume bis in den letzten Winkel nutzend, informiert eine Ausstellung über „Leben in Westafrika“ im Zeughaus am Dom, Parade 10. Diese überzeugende Präsentation wurde von der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main entwickelt. Beteiligt sind der Sonderforschungsbereich 268 für Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum Westafrikanische Savanne und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (Finanzierung).

Aus gegebenem Anlass erscheinen die „Lübeckischen Blätter“ in dieser Woche bereits am Mittwoch. Damit soll die Frist eingehalten werden, die die Einladung zur Beratungversammlung am 26. November vorschreibt. Über das 214. Stiftungsfest der Gemeinnützigen werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Großformatige Fotografien verkleiden die Wände, Exponate, Filme und Computeranimationen informieren über ein kulturhistorisches Gebiet, das neben dem „alten Europa“ seit Jahrtausenden besteht. Die Begriffe „Entwicklungsland“, „Kolonien“ werden dem Besucher nach der Ausstellung in einem anderen Licht erscheinen.

Über 100 Mitarbeiter haben während der letzten 15 Jahre an diesem großen Projekt gearbeitet: in Burkina Faso, Nigeria, Benin, andere auch in Togo, Kamerun, Ghana, an der Elfenbeinküste, Mauritien Sudan. Keiner leugnet schlimme Zustände. „Aber genauso wenig wie das



Gebrauchte Tontöpfe zum Hirsebiebrauen, Burkina Faso

Abbildung auf der Titelseite: Landkarte Afrika Togo 2000 (Eigentum Völkerkunde-Sammlung Hansestadt Lübeck) Stoffapplikation

(Foto: Gerda Schmidt)



Nomadenzelt (zeitgenössisch)

(Fotos: Gerda Schmidt)

Bewerfen von katholischen Schulkindern mit Pflastersteinen in Nordirland etwas mit dem Verhältnis von Protestanten und Katholiken im ‚nahe gelegenen Hamburg‘ zu tun hat, genausowenig haben die entfesselten Kindersoldaten von Freetown etwas mit den Lebensbedingungen von Bauernkindern in Burkina Faso zu tun.“ Wichtig ist den Autoren der Ausstellung, mit Vorurteilen aufzuräumen, sie nicht „...durch nicht minder bizarre Konstruktionen zu ersetzen, die nur das Schöne und Gute zeigen. Wichtig ist ein differenzierter Umgang mit der komplexen Realität dieses riesigen Kontinents.“. (Zitate aus dem Katalogbuch).

Im Untergeschoss kann man sich mit 18 Themen über Landschaft und Geschichte vertraut machen. Da ist vor allem die Information über die Sahelzone, die Savanne, über die Vegetationsgeschichte lesens- und sehenswert. Wenige

hier angeführte Beispiele mögen auf die ganze Ausstellung neugierig machen. Mit einem Ofenmodell wird demonstriert, wie um 1900 in Nord-Togo eine Eisenproduktion entstand. In dem zylinderförmigen Ofen lagerte das Eisenerz zwischen Schichten von Sand und Holzkohle und wurde so beim Brand der Kohle geschmolzen. Dieses einheimische Verfahren wurde 1910 von den Kolonialmächten verboten, angeblich um der Umwelterstörung durch Abholzen der Bäume zur Gewinnung der Holzkohle Einhalt zu bieten, doch ging es bei diesem Verbot nur zugunsten der europäischen Einfuhr. Archäologische Funde, Knochen von wilden und domestizierten Tieren belegen die einheimische Fauna. Salz aus der Sahara versorgte seit mehr als 1.000 Jahren Westafrika.

Es wurde als Steinsalz in Platten von etwa 45 Kilogramm Gewicht abgebaut.

Vier solcher Salzplatten, die auch in der Ausstellung zu sehen sind, trug ein Dromedar.

So gibt es viele Beispiele originaler Exponate. Im Obergeschoss werden ebenfalls Informationen zu über 20 Themen geboten. Der Vortragsraum ist dem Tschadsee gewidmet, der ursprünglich größer als das Kaspische Meer war. Das älteste Boot Afrikas, ein 8.000 Jahre alter Einbaum, 8 m lang, 0,50 m breit, wurde dort erst in jüngster Zeit geborgen, der Fund in Fotos und im Film dokumentiert und in einem lokalen Museum aufbewahrt.

Für diese große Ausstellung sollte der Besucher Zeit mitbringen. Es lohnt sich, mehrmals zu kommen. Das begleitende Katalogbuch ist ebenfalls sehr empfehlenswert, es kostet 18,- Euro. Bis zum 4.1.2004 ist die Ausstellung noch zu sehen, Di.-So. 10-17 Uhr.

Wir setzen und belichten und drucken

Fotosatz · Reproduktion · Mehrfarbendruck
 Prospektdruck · Zeitschriftendruck · SK-Folien
 (wetterfest) · Formulardruck · Endlosformulare
 und Schnellreinsätze auf Trägerband
 Haftelketten
DTP · Mac-Belichtungsservice
DIGITAL-DRUCK
 Buch- und Offsetdruckerei
 Hans Brüggemann
 Inh. Klaus Danielsson

Kronsforder Allee 40 e · 23560 Lübeck · ☎ (0451) 582901-0 · Telefax (0451) 56095
 Leonardo [ISSN] 0451/5822497 · e-mail: Brueggemann-Druck@online.de

HANS STUTZ
 Dachdeckermeister

gegr. 1943

Gußasphaltbau · Holzbauarbeiten aller Art · Bauklempnerei
 Spez.: Altbausanierung
 Albert-Einstein-Str. 8 (Gewerbegebiet)
 23617 Stockelsdorf · Tel. (0451) 49 11 93 · Fax 49 63 91

Einladung zur Beratungsversammlung (Mitgliederversammlung)

Mittwoch, 26. November 2003, 19.00 Uhr
Lübeck, Königstraße 5, Großer Saal

Tagesordnung

1. Genehmigung der Jahresrechnung 2002 und Entlastung der Vorsteherschaft
2. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für 2004 und Erhöhung der Mitgliedsbeiträge
3. Satzungsänderung der Gesellschaft in §§ 3 und 9
4. Wahlen zur Vorsteherschaft
5. Änderung der Satzung der Sparkasse zu Lübeck in §§ 2, 4, 8-11, 14-17, 19-23, 25, 27, 28, 33,42
6. Aufnahme des „theater partout e. V.“ als Tochterverein
7. Berichte des Direktors und von Vorstehern
8. Verschiedenes

Sehr geehrte Mitglieder,

nachdem ich Sie bereits in meinem Schreiben an Sie in den Lübeckischen Blättern vom 18. Oktober 2003 unter Angabe der Tagesordnung zur Beratungsversammlung eingeladen habe, möchte ich Ihnen heute die endgültige Tagesordnung und einige Erläuterungen mitteilen.

Die Jahresrechnung 2002 (Kurzfassung siehe Lübeckische Blätter vom 1.11.2003), der Haushaltsvoranschlag 2004 und der Vorschlag für die Änderung der Satzung der Sparkasse zu Lübeck liegen in unserem Büro in der Königstraße zur Einsicht aus. Von der Vorsteherschaft wird der Beratungsversammlung vorgeschlagen, die Mitgliedsbeiträge ab 1.1.2004 um 10 % anzuheben. Die letzte Erhöhung wurde vor 13 Jahren am 28.11.1990 beschlossen. Bei Einführung des Euro sind die Beiträge dann noch geringfügig nach unten abgerundet worden.

Die im Vorjahr beschlossene Satzungsänderung der Gemeinnützigen für den Ausschluss von Mitgliedern muss auf Wunsch des Innenministeriums noch ergänzt werden. Von 5 Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, in der Satzung der Gemeinnützigen festzulegen, dass die Wahlen von Direktor und Vorstehern immer geheim durchzuführen sind.

Aufgrund der von den deutschen Sparkassen mit der EU-Kommission getroffenen Vereinbarungen sind die Sparkassengesetze der Länder geändert worden. Danach wird es erforderlich, auch die Satzung der Sparkasse zu Lübeck an die Mustersatzung B des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein in verschiedenen Punkten anzupassen. Es handelt sich im Wesentlichen um Änderungen zur Stärkung der Selbstverwaltung und redaktionelle Änderungen sowie um Anpassungen an die neue Rechtsprechung des Bundesfinanzhofes.

Von der Vorsteherschaft wird vorgeschlagen, nach Ausscheiden der Herren Peter Vesely im August 2003 und Arend Lütjens Ende 2003 ab 1.1.2004 Frau Antje Peters-Hirt, Germanistin, in die Vorsteherschaft zu wählen.

Ich möchte Sie nochmals zu dieser Beratungsversammlung sehr herzlich einladen. Ein kleiner Imbiss wird gereicht. Es wäre für uns eine große Freude, wenn wir viele Mitglieder begrüßen könnten.

Helmut Wischmeyer, Direktor

Theaterring

Schauspiel

Freitag,	21.11.03, 20.00 Uhr	GT I	Julien Green, Süden
Sonntag,	23.11.03, 20.00 Uhr	GT II	Julien Green, Süden

Dienstagsvorträge

- 18.11. Dr. Peter Jürgens, Quickborn
Früh- und Hochsommerflor der Abruzzen
gemeinsam mit dem Grünen Kreis Lübeck e. V.
- 25.11. Heinz-Joachim Draeger
Archäologie und Geschichte – anschaulich dargestellt
gemeinsam mit der Archäologischen Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V.

Alle Veranstaltungen sind öffentlich.

Veranstalter: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Ort: Großer Saal des Gesellschaftshauses, Königstr. 5

Eintritt frei – Beginn 19.30 Uhr

Lübecker Chronik September 2003

01.

Andreas Pahlke von der Vorwerker Diakonie löste Wolfgang Baasch (SPD-MdL) als Vorsitzender des Aufsichtsrates ab.

02.

Der Schleswig-Holsteinische Umweltminister Klaus Müller will der EU rund ein Viertel des Stadtgebietes Lübecks zusätzlich als Flora-Fauna-Habitat und Vogelschutzgebiet melden. Der Hafenausbau und die weitere Entwicklung des Flughafens wären dadurch erheblich beeinträchtigt.

03.

Die CDU-Fraktion spricht sich für eine Verlängerung des Mietvertrages der „Alternative“ auf der Wallhalbinsel um ein Jahr aus.

05.

Mit der Yacht „Dannebrog“ kommen die dänische Königin Margrethe II. und ihr Ehemann Prinz Hendrik nach Lübeck. Sie wird im Holstenhafen durch Bundespräsident Johannes Rau und Ministerpräsidentin Heide Simonis empfangen und besichtigt und eröffnet die Ausstellung „Dänen in Lübeck“, die im Burgtor und im renovierten Beichthaus stattfindet. Bei ihrem gesamten Programm, unter anderem auch Besuch bei Günter Grass im Grass-Haus, findet die Königin begeisterte Lübecker. Ein Feuerwerk in Schlutup beschließt den Besuch.

An der Ecke Breitestraße/Beckergrube soll ein Einkaufszentrum mit 15.000 Quadratmetern entstehen.

06.

Auf der Domwiese wird erstmals ein Festival gefeiert.

07.

Unsere Tochtergesellschaft, Gemeinnütziger Verein Schlutup, feiert mit dem Volksfest und einem Abschlusskonzert mit dem Jungen Kammerorchester Lübeck in St. Andreas das 100-jährige Jubiläum.

Die Sandworld auf dem Priwall wird geschlossen, sie fand rund 450.000 Besucher.

12.

Der Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Matthias Erz, wird vom Bürgermeister beurlaubt, später gekündigt.

14.

Der Tag des offenen Denkmals, verbunden mit einem verkaufsoffenen Sonntag und der Wiedereröffnung der Fleischerstraße, findet 400.000 Besucher.

15.

Der Verleger Jürgen Wessel feiert seinen 80. Geburtstag.

16.

Der Aufsichtsrat der Verkehrsbetriebe beurlaubt den Geschäftsführer Joachim Sprenger (55). Ihm wird die verlorene Beteiligung von 500.000 Euro an der Flex-Bahn angelastet. Die Geschäftsführung liegt jetzt bei Willi Nibbe (51).

17.

Die Planung des Bundesgrenzschutzes, auf der Teerhofsinsel einen Sprengbunker zu errichten, stößt auf Protest der Vorwerker Runde.

19.

Die Industrie- und Handelskammer begeht mit einer Festveranstaltung das 150-jährige Jubiläum. Es spricht der parlamentarische Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Rezzo Schlauch.

Die IHK gründet mit einem Startkapital von 125.000 Euro die Stiftung „Pro Economia“. Die Erträge sollen dazu beitragen, das Verständnis für wirtschaftliche Fragen und Belange in der Öffentlichkeit des Kammerbezirks weiterzuentwickeln.

22.

Bürgermeister Bernd Saxe protestiert beim Hamburger Bürgermeister Ole von Beust gegen die für die Hamburger Universität geplante Studiengebühr von

500,00 Euro pro Semester für Studenten, die nicht in der Metropolregion Hamburg leben.

Auf dem Malenter Symposium in der MUK spricht unter anderem Lothar Späth zum Thema der Tagung „Mittelständige und familiengeführte Unternehmen – Wege aus der Krise“. Er spricht sich für Steuersenkungen aus, um den Unternehmen die Möglichkeit zu geben, genügend Kapital zu bilden.

Auf der Arbeitstagung des Verbandes norddeutscher Wohnungsunternehmen in Travemünde weist Direktor Joachim Wege auf die Notwendigkeit weiteren sozialen Wohnungsbaus hin. Der sich verstärkende Wohnungsmangel führe zu einer Kluft zwischen Sozialghettos und Wohnwohlandsinseln.

Das Trinkwasser ist nach umfangreichen Aktionen jetzt wieder frei von Keimen.

Der frühere Leiter des Organisationsamtes der Stadt, Hans Hölscher, verstirbt im Alter von 83 Jahren.

23.

Die Landesregelung für die betreute Grundschule führt dazu, dass das Lübecker Modell eingestellt wird. Es kommt zu Verschlechterungen der Schulsituation.

24.

Die Umstellung auf ein elektronisches Stellwerk der Bundesbahn führt zu vielen Zugausfällen und zeitweilig zum Chaos auf den Bahnhöfen.

Der Lübecker Kinobetreiber Kieft & Kieft entlässt 49 Mitarbeiter.

Für 40 Mitarbeiter der Firma Pro Tech und InPlst wird Kurzarbeit beantragt.

29.

Zum neuen Vorsitzenden der DfB-Region Schleswig-Holstein Ost und Nachfolger von Helmut Uder wird Uwe Polken (48) gewählt.

Die 3. Museumsnacht findet mehr Interesse als im Vorjahr.

hjj

Lübecker Blumenspende: Erfüllung sozialer Aufgaben.

Konto Sparkasse Nr. 1-031442

Sparkasse: 40.000 Euro Spende an den Förderverein der Lübecker Musikschule

Die Lübecker Musikschule feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum ist der Anlass für die Sparkasse zu Lübeck, dem Förderverein der Lübecker Musikschule 40.000 Euro zu spenden.

„Die S-Finanzgruppe unterstützt unterschiedliche Projekte wie ‚Jugend musiziert‘ oder das ‚Schleswig-Holstein-Musik-Festival‘ – aber es ist uns

sehr wichtig, vor Ort Initiative zu ergreifen und die Förderung von Jugendlichen nachhaltig zu unterstützen“, so Wolfgang Pötttschke, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse zu Lübeck.

„Der Förderverein der Lübecker Musikschule e. V.“ verfolgt den Zweck, Kinder und Jugendliche in ihrer musikalischen und schauspielerischen Ausbildung zu fördern. Mit dieser Spende wollen wir

die Orchesterarbeit unterstützen. Außerdem ist beabsichtigt, zwei seit langem dringend benötigte Klaviere anzuschaffen“, so Michael Sauer, Vorsitzender des Fördervereins. „Da die Musikschule um eine Kunstabteilung erweitert worden ist und die Chorarbeit (u. a. ein Jugendchor) in den Unterrichtsbetrieb integriert wurde, kommt die Unterstützung gerade zur rechten Zeit.“

An der Schnittstelle zwischen Theater und Publikum

Versuch einer Definition über die Tätigkeit des Dramaturgen

Von Matthias Heid

Antworte ich auf die Frage, welchen Beruf ich denn eigentlich ausübe, mit „Dramaturg“, ist in der Regel mit zwei Reaktionen zu rechnen: Entweder der Frager versucht mit der Antwort „interessant“ zu kaschieren, dass er sich unter dieser Berufsbezeichnung so gar nichts vorstellen kann oder aber es kommt gleich die Gegenfrage, was er sich unter dem Wort mit der merkwürdigen würgenden Endsilbe denn vorzustellen habe.

Fragt man hingegen fünf Dramaturgen nach ihrem Berufsbild, wird man aller Wahrscheinlichkeit nach fünf sehr verschiedene Antworten erhalten, einig werden die fünf sich in der Klage sein, dass ihr Alltag an einem mittleren deutschen Stadttheater ihnen zu wenig Raum lässt, den eigentlich wichtigen Teil ihres Berufes auszuüben. Ein alter Theaterwitz geht folgendermaßen: Beim Intendantenwechsel zeigt der alte Intendant dem neuen Intendanten das Haus. Am Ende des langen Rundgangs öffnet der Noch-Hausherr die Tür zu einem abgelegenen Dachzimmer, in dem ein lesender Mann sitzt, mit dem Kommentar, das sei der Dramaturg. Darauf sein Nachfolger: „Damit eines gleich klar ist, junger Mann – lesen während der Arbeitszeit ist bei mir nicht drin.“

Für alle, die jetzt die Pointe suchen, sei angemerkt, dass, bei noch so verschiedenen Definitionen des Berufs, eine Tätigkeit immer im Mittelpunkt steht: das Lesen. Der Witz wird heute kaum noch erzählt, was vermutlich daran liegt, dass die Dramaturgen nicht mehr in abgelegenen

Dachzimmern zu finden sind und dass man sie heute tatsächlich selten beim Lesen während der Arbeitszeit ertappt. Dafür bleibt meist nur noch nachts oder am Wochenende Zeit, während der Alltag von der Organisation des Theaterbetriebs, der Vermittlung des Geschehens auf der Bühne und Öffentlichkeitsarbeit im weitesten Sinne bestimmt ist. Lauter Aufgaben, die im messbaren Bereich liegen und deshalb von Intendanten geschätzt werden. Ob eine Produktion gut organisiert ist, ist überprüfbar, Lesungen, Beiprogramme, Auftritte bei öffentlichen Veranstaltungen, Führungen und Einführungen sind zählbar, und auch die vielen Texte für Theaterzeitungen, Programmheft, Internetauftritt, Flugblätter, Pressemitteilungen und, und, und ... stellen ein messbares Quantum dar. Dass viel Output eventuell auch Input braucht, wird dabei gerne übersehen.

Dramaturgie ist zu einem Schnittstellenberuf geworden. Dramaturgen agieren an der Schnittstelle zwischen Theaterleitung und Ensembles, an der zwischen Gästen und dem Haus, an der zwischen Theater und Publikum, Theater und Öffentlichkeit, die Liste ließe sich fortsetzen. Der Beruf hat sich in den letzten Jahren vom versponnenen Intellektuellen in der Dachstube zum multifunktionalen Kulturmanager gewandelt, und nur einige wenige Kollegen, meist an größeren Häusern, behaupten noch, es handle sich um einen geistigen Beruf. Beim Gros der Dramaturgen macht sich mittlerweile die

Sehnsucht breit, statt als Hansdampf in allen Sackgassen zu enden, sich wieder im stillen Dachzimmer dem Kerngeschäft zu widmen, dem Umgang mit Texten.

Die Schnittstelle zwischen Text und Bühne, zwischen Autor und Theater zu sein, ist seit Lessings Zeiten das Hauptgeschäft des Dramaturgen. Da das Theater auf einen Fundus von Literatur aus zweieinhalbtausend Jahren zurückgreift, geht es dabei zum einen darum, alte und ältere Stücke immer wieder neu auf ihre mögliche Aktualität hin zu lesen. Zum anderen gilt es, die zeitgenössische Dramatik zu beobachten, die Flut der jährlich erscheinenden Dramen zu kanalisieren. Der Spielplan des Theaters basiert auf dieser ständigen Lektüre.

Der Spielplan ist für das Publikum sicherlich der markanteste Ausdruck der dramaturgischen Arbeit und letztendlich auch ihr Zentrum. Er hat aber nicht nur Außenwirkung. Die Frage, mit welchen Themen sich ein Ensemble beschäftigt, welchen Erfahrungen es sich auf der Bühne aussetzt und zu welchen Spielweisen es findet, ist für dessen künstlerische Entwicklung ebenso entscheidend, wie für das künstlerische Profil des Theaters, das das Publikum wahrnimmt. Die systematische Auseinandersetzung mit Themen, Epochen und Autoren schafft für Publikum und Ensemble einen gemeinsamen Erfahrungsschatz, auf den sich zurückgreifen lässt. Mit Stücken aus verschiedenen Epochen lassen sich Themen unter bestimmten Aspekten beleuchten, unge-

wöhnliche Kombinationen schaffen, neue Sehweisen, neues Verständnis.

Theater entstand in der Antike in dem Moment, in dem der Mensch begann, sich vom Mythos und den Göttern zu emanzipieren. Mit der zunehmenden Bedeutung reflexiven Denkens, übernahm die Theateraufführung die Aufgabe des kollektiven Nachdenkens über den Zustand der Polis. Spielerisch die Realität am Ideal zu messen, war von Anbeginn eine der Stärken des jungen Mediums. Von seiner Geburt an ist das Theater mit der Utopie, mit der Sehnsucht nach der Besserung des Menschen verknüpft, ohne die es sich auch heute noch kaum denken lässt, es sei denn, es hat sich der reinen Unterhaltung verschrieben. Mit Schillers These von der „Schaubühne als moralische Anstalt“ können sich noch immer die meisten Theaterleute einverstanden erklären, schwieriger wird schon die Frage, in welcher Form sich die Anstalt präsentiert. Wer Theater macht, wer

für das Theater schreibt, tut dies in der Regel aus der Lust heraus, die Welt zu beschreiben, in der er lebt. Theater war immer ein zeitgenössisches Medium und wird dies auch bleiben, einfach weil es nur im Moment der Aufführung existiert. Wer einen Text interpretiert, kann dies nur aus seinen Erfahrungen, seinen Gefühlen, seiner momentanen Existenz heraus tun, und die ist zwangsläufig immer zeitgenössisch.

Das Theater ist ein flüchtiges Medium – schon die Aufführung des heutigen Abends lässt sich morgen nur bedingt reproduzieren. Es ist ein Grenzgänger zwischen Kunst und Unterhaltung, zwischen Wahrheit und Lüge. Es kann zutiefst beeindruckend, verstören, provozieren und amüsieren, bei aller Mimikry ist sein Kern aber immer das Abbild der Welt.

Und hier kommen wir dann wieder bei einer zentralen Aufgabe der Dramaturgie an: Das Nachdenken darüber, mit welchen Texten, welchen Mitteln und – ganz

konkret – mit welchen Dramaturgien sich die Welt beschreiben lässt, wie sich aus der Differenz zwischen Abbild und Utopie jener Mehrwert an Erkenntnis gewinnen lässt, den die alten Griechen als Katharsis bezeichnen.

Das ist zugegebenermaßen in den letzten Jahren zunehmend schwieriger geworden. In einer Gesellschaft, die die Orientierung verloren hat, ringt auch das Theater – nicht nur aus finanziellen Gründen – um seinen Standort. In einer Mediengesellschaft, in der alles möglich ist, in der die Diskussion um eine zeitgenössische Ästhetik durch den dubiosen Willen zum Design ersetzt wurde, wirken die Mittel der Bühne unzeitgemäß. Der Mensch, der sich als Ich-AG begreift, hat wenig Interesse am kollektiven Nachdenken. Wenn es gelingt, diese Problematik auf der Bühne fruchtbar zu thematisieren, ist das Theater schon einen Schritt weitergekommen und der allgemeinen Diskussion schon wieder einen Zug voraus.

3. Lübecker Ballettball in der Gemeinnützigen

Da ist wirklich Freundschaft im Spiel, wenn Stefan Haufe (Ballettdirektor am Schweriner Staatstheater) nach seiner Vorstellung „Tango“ im Großen Haus von Schwerin sich mit vier Ensemblemitgliedern ins Auto setzt und nach Lübeck kommt.

Dieser 3. Lübecker Ballettball war ein Augenschmaus für alle Gäste. Und das Echo dieser über 200 Besucher ist nur begeisternd und dankbar. Die Räume in der Gemeinnützigen zeigten sich festlich und elegant, so auch das Publikum. Dieser Abend strahlte nur so von Harmonie. Es brachte einfach Spaß für alle – das Zugucken und das Selbsttanzen. Das Letztere kam leider etwas zu kurz, da Horst P. Schwanke, der das Programm zusammengestellt hatte, zu viele Einlagen von Tanz und Ballett zeigte. Beim 4. Lübecker Ballettball 2004 sollte er mehr straffen und dem Publikum die Gelegenheit geben, selbst häufiger aktiv zu werden.

Schwer hatten es die beiden jungen Damen von der Ballettschule Karin Ullmann (Schwerin). Sie tanzten wunderbar klassisch auf Spitze, obwohl der Parkettfußboden der Gemeinnützigen dafür nicht unbedingt geeignet war.

Eine Überraschung bot Miriam Voigt, eine Schülerin der Ballettschule Kritzinger. Sie tanzte „Gedankensplitter“ nach einer Choreographie von Johannes Krit-

zinger. Wir erlebten eine gereifte Tänzerin, die dank ihres fleißigen Trainings hervorragte.

Ein Höhepunkt dieses Abends war die Verleihung des „1. Lübecker Tanzpreises“ an Brigitte Mallon (von der Ballettschule Kritzinger).



„1. Lübecker Tanzpreis“ an Brigitte Mallon verliehen

Christian Kroeger, 1. Vorsitzender der „Horst-P.-Schwanke-Stiftung zur Förderung des Ballett- und Tanztheaters in Lü-

beck“, hielt die Laudatio. Im Großen Saal war es ganz still. Immerhin ist der Förderpreis mit 3000,- Euro dotiert. Der einmal im Jahr vergebene Preis erntete von allen Anwesenden riesigen Beifall. Brigitte Mallon zeigte in zwei Tänzen (Choreographie: Johannes Kritzinger), dass sie diesen Preis zu recht erhielt. Die vier Schweriner Ballett-Tänzer trafen zu später Stunde ein (bewundernswert) und tanzten aus „Tango“ – ein Ballett von dem Choreographen Gabriel Sala. Alle vier waren hervorragend. Nach diesem Ereignis folgte der Showteil. Sabine Jacob und Thorsten Strauß, amtierende Deutsche Meister in den Standard-Tänzen, tanzten atemberaubend – weil so natürlich und von großem Können. Diese zwei möchte man immer wieder erleben.

Klaus Porath, der bekannte Lübecker Piano man, begeisterte wieder sehr. Im Gartensaal, der nur von Kerzen erhellt war, spielte er am Flügel seine Musik zum Träumen.

Den Abend begleitete eine Band von der Westküste „Musik Wonderland“. Sie sorgte für die Tanzmusik im Großen Saal. Alle Mitwirkenden waren stark motiviert und zeigten ihre Freude am Tanz. Ein gelungener Ballettabend. Für das Jahr 2004 ist eine Wiederholung des Ballettballs angesagt mit einem neuen Programm.

Traute Schwanke

Kantoristen brauchen neue Talare: Paten gesucht

Rund vier Jahrzehnte haben sie auf dem Buckel, die Talare der Lübecker Knaben-Kantorei. Durchschnittlich sind also zehn bis zwölf Generationen hoffnungsvoller Knaben „hindurch gegangen“, haben in Konzerten unzählige Menschen erfreut und in zahllosen Gottesdiensten oder bei feierlichen Anlässen im Rathaus gesungen. Ein Zeichen von Qualität, auch wenn bei der Erstananschaffung der schwarzen Talare in den sechziger Jahren mancher über den Preis stöhnte. Natürlich stellt die Kantorei den Jungen die an mittelalterliche Chortradition erinnernden schwarzen Talare mit den weißen Kragen zur Verfügung. Allerdings pflegen die Eltern der Jungen sie während der aktiven Zeit ihrer Kinder als Soprane oder Altisten.

Nach rund 40 Jahren aber sind die Talare verbraucht. Der Stoff ist unansehnlich und dünn geworden, die weißen Kragen sind verschlissen und lassen sich kaum noch auf dem Chormantel festknöpfen. Die Kantoreileitung und der Vorstand ihres Freundes- und Fördererkreises haben deshalb beschlossen, neue Talare zu beschaffen. Wünschenswert wäre ein kompletter Satz von 60 Talaren. Da aber einige Exemplare noch brauchbar sind, nennt der Kostenvoranschlag 45 Exemplare und 90 Kragen. Die weißen Kragen müssen doppelt sein, da sie schnell verschmutzen und häufiger gewaschen werden müssen.

Mancher erschrickt, wenn verraten wird, was ein Talar kostet: bei einer Firma in Hamburg 350 Euro. Eine zweite Spezialfirma würde die Talare für 210 Euro nähren. Dem Freundeskreis wurde vorgeschlagen, in Hongkong zu bestellen. Das sei wesentlich billiger. Das mag sein. Anderes aber spricht für Deutschland. Die Hamburger Firma hat nach den alten Chormänteln inzwischen neue gefertigt, die der Kantoreileitung zur Begutachtung vorliegen. Auch verschiedene Möglichkeiten zum Anbringen der Kragen wurden

entworfen. Der Kantoreileiter kann also Rücksprache nehmen. Mit Hongkong wäre das Hin und Her schwieriger. Außerdem benötigt die Kantorei nicht 45 gleiche Exemplare, sondern unterschiedliche Größen im einstelligen Bereich, denn auch zehn- oder zwölfjährige Jungen sind unterschiedlich groß oder breit. Man braucht also nach Erfahrung immer nur vier oder fünf Talare der gleichen Größe.



Kantoristen in ihren traditionellen Talaren

Für Mengenrabatt aus Hongkong also keine Chance.

Wie der Verfasser weiß, sind Anzüge in Hongkong, die an jeder Straßenecke nach Maß angeboten werden, zwar innerhalb von wenigen Stunden fertig und preislich günstig. Manchmal aber stellt sich bei der ersten Reinigung heraus, dass einige Nähte nicht genäht, sondern geklebt waren und nun nicht mehr halten. Billig muss nicht immer preiswert sein. Insofern ist der Vorstand des Freundeskreises, trotz guter Vorschläge und nach Gesprächen mit Fachleuten, der Mei-

nung, die Talare sollten in Hamburg gefertigt werden.

Außerdem muss für die Chormäntel ein besonders guter Stoff verwendet werden. Er darf nicht gleich speckig wirken, darf vor allem auf Reisen oder beim Transport zur Kirche im kleinen Koffer keine Falten bekommen. Ein Innenfutter sorgt dafür, dass das Ankleiden schnell vonstatten geht. Wenn dann ein solches Stück 210 Euro kostet, dafür aber – die Lebensdauer der alten Talare vorausgesetzt – bis zum Jahr 2045 hält, ist die Investition sicher gerechtfertigt.

Apropos Investition: Der Kostenvoranschlag beläuft sich für 45 Exemplare auf 9.450 Euro. Da diese Summe nicht im Etat der Kantorei und des Freundeskreises vorhanden ist, kam der Vorstand auf die Idee, die Lübecker Öffentlichkeit, die gern zu Konzerten der Knaben-Kantorei an St. Marien kommt, zu bitten, eine Art Patenschaft für einen Talar zu übernehmen. Man hätte dann mit einem einmaligen Geschenk nacheinander unter Umständen im Laufe der Jahre zehn Kinder zu Paten bekommen. Allgemein um Spenden zu bitten, ist manchmal mühsam. Für einen konkreten Zweck fällt die Entscheidung unter Umständen leichter. Wer sich also angesprochen fühlt, vielleicht sogar als „ehemaliger Knabe“, ist herzlich gebeten, zum Überweisungs-

formular zu greifen. Das Konto des Freundeskreises der Lübecker Knaben-Kantorei lautet: Kto-Nr. 1007822 bei der Sparkasse zu Lübeck (BLZ 23050101). Übrigens muss die Talarspende nicht die Höhe eines ganzen Chormantels ausmachen. Kinder haben ja oft auch mehrere Paten. Falls noch Fragen offen sind, ist der Vorsitzende des Freundes- und Fördererkreises, Dieter Bornholdt, Hachstraße 20, Telefon: 0451-63994, zu Auskünften bereit. Der Freundes- und Fördererkreis ist zudem als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Konrad Dittrich

Gesellschaft zur Beförderung ge

Haushaltsvoranschlag

Aufwendungen

	2002 Euro	Ist 2002 Euro	2003 Euro	2004 Euro
I. Verwaltung und Grundbesitz				
A. Verwaltung				
1. Personalkosten	72.000,00	65.335,37	74.000,00	68.500,00
2. sachliche Kosten	80.050,00	88.537,79	88.050,00	88.450,00
	152.050,00	153.873,16	162.050,00	156.950,00
B. Grundstücksaufwendungen	761.370,00	848.122,87	593.650,00	700.460,00
II. Einrichtungen der Gesellschaft				
A. Bildungswesen				
1. Vortragswesen	15.850,00	9.280,71	15.000,00	12.000,00
2. Hauskonzerte	500,00	0,00	500,00	0,00
3. Lübeckische Blätter	57.800,00	55.154,34	58.000,00	65.000,00
4. Bücherei	28.100,00	23.477,05	19.500,00	26.400,00
5. Musikschule	149.000,00	180.322,58	161.000,00	166.000,00
6. Schülerhilfe	3.000,00	0,00	500,00	0,00
7. Aktion „Bürgergast“	6.100,00	6.590,00	6.100,00	6.000,00
	260.350,00	274.825,28	260.600,00	275.400,00
B. Sozialwesen				
1. Mütterschule	86.906,09	74.142,28	90.400,00	89.800,00
2. Haushilfe und Familienhilfe	35.300,00	40.638,52	31.000,00	17.000,00
	122.206,09	114.780,80	121.400,00	106.800,00
III. sonstige Aufwendungen				
Zuwendungen u. a.	138.000,00	485.718,77	164.000,00	167.500,00
Aufwendungen für Veranstaltungen	20.000,00	25.223,42	25.000,00	15.000,00
diverse andere Aufwendungen	32.600,00	30.446,43	34.000,00	25.000,00
IV. Zuführungen zu Rücklagen u. a. (Saldo)	0,00	56.673,59	0,00	0,00
	1.486.576,09	1.988.664,32	1.360.700,00	1.447.110,00

emeinnütziger Tätigkeit, Lübeck

g 2004 – Kurzfassung

	Erträge			
	2002 Euro	Ist 2002 Euro	2003 Euro	2004 Euro
I. Mitgliedsbeiträge	95.100,00	93.527,52	95.000,00	104.500,00
II. Grundstückserträge	667.920,00	674.243,46	670.000,00	713.410,00
III. Spenden und Zuschüsse				
1. freie Spenden und Zuschüsse	260.600,00	303.357,00	310.000,00	225.000,00
2. zweckgebundene Zuwendungen	0,00	722.871,09	0,00	0,00
	<u>260.600,00</u>	<u>1.026.228,09</u>	<u>310.000,00</u>	<u>225.000,00</u>
IV. sonstige Erträge				
1. Zins- und Dividenden erträge	138.050,00	168.294,00	145.000,00	133.000,00
2. Erträge aus Theaterring	0,00	4.433,28	0,00	0,00
3. außerordentliche Erträge	25.550,00	21.937,97	5.000,00	10.000,00
	<u>163.600,00</u>	<u>194.665,25</u>	<u>150.000,00</u>	<u>143.000,00</u>
V. Entnahmen aus Rücklagen u. ä. (Saldo)	295.550,00	0,00	135.700,00	261.200,00
	<u>1.482.770,00</u>	<u>1.988.664,32</u>	<u>1.360.700,00</u>	<u>1.447.110,00</u>

47 Lieder aus drei Jahrhunderten auf zwei CDs

„Frisia non cantat“ – (= die Norddeutschen singen nicht), diese lapidare Feststellung vertraute der Geschichtsschreiber Tacitus seiner Feder an, nicht als Kritik, sondern als objektive Feststellung gemeint.

Da hatte er wohl nicht mit den Lübeckern gerechnet. Was Musiker in Lübeck, als Organisten an St. Marien, St. Jakobi oder am Dom, im Laufe der letzten 300 Jahre an bedeutender Gesangsliteratur geschaffen haben, kann nur in Erstaunen versetzen. Viele dieser Schätze lagern in der Stadtbibliothek, und es ist das Verdienst des Leiters der Musikabteilung, Arndt Schnoor, sowie des Fördervereins Junge Oper Lübeck, einen Teil von unvergleichlichen Kompositionen der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht zu haben, durch die Herausgabe des „Lübecker Liederbuches“ (Bibliothek der Hansestadt Lübeck, 2001)

Die hier veröffentlichten Lieder liegen nun erstmals als CD-Einspielung vor, 47 Lieder aus drei Jahrhunderten auf zwei CDs, mit einem Booklet, in dem man vieles Interessante und auch Unterhaltsame von Komponisten und Interpreten erfährt.

Interpreten dieser Welt-Ersteinspielungen sind junge Sängerinnen und Sänger, die meist in Lübeck ausgebildet wurden, etliche von ihnen sind mittlerweile an Opernhäusern engagiert; Christine Dammann ist ebenso dabei wie Hauke Möller (jetzt am Opernhaus in Köln) oder Lea-Ann Dunbar vom Theater in Mönchengladbach, der Tenor Maximilian Schmitt und der Bariton Christoph Hartkopf sind beim RIAS Berlin beschäftigt.

Die vertretenen Komponistennamen lesen sich wie das „Who is who“ der Lübecker Musikgeschichte; eine besondere Freude für uns war es, dass auch zwei Träger des Ordens „Bene merenti“ der Hansestadt, Uwe Röhl und Friedhelm Döhl, bisher unveröffentlichte Lieder beisteuerten, in diesem Fall unaufgeführte Jugendwerke: „Vagabunden-Lieder“ von Friedhelm Döhl nach Gedichten seines Bruders Reinhard Döhl, reizvolle Texte und Kompositionen mit viel musikalischem Humor und Hintersinn.

Lieder von 1940 und 1941, die Uwe Röhl als 15-Jähriger geschrieben hat, waren, wie er selbst sagt, auch Verarbeitung seiner „Ersten Liebe“. Allerdings gibt es auch ein besinnliches Geburtstagsständchen von Röhl aus dem Jahr 1971 nach



Für das Cover des CD-Doppelalbums mit dem „Lübecker Liederschatz“ steuerte der bekannte Lübecker Fotograf Thomas Radbruch eines seiner Fotos bei

„Verschollene Schätze“

Kriegsbedingt wurden 1942 die wertvollsten Bibliotheksbestände aus der Stadtbibliothek Lübeck ausgelagert. Diese wurden 1946 in die damalige Sowjetunion transportiert und dort auf verschiedene Bibliotheken verteilt, für Lübeck schienen sie endgültig verloren.

Im Zuge der politischen Entspannung zwischen den Blöcken wurden in den Jahren 1991, 1997 und 1998 aus dem damaligen Leningrad, aus Georgien und aus Armenien bedeutende Bände nach Lübeck zurückgeführt. Darunter waren auch wertvolle Musikalien wie z. B. einige der Abendmusiken-Partituren und auch die hier eingespielten „Gesänge am Klavier zur Bildung des Gesangs“ von Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen sowie einige Lieder von Gottfried Herrmann als Autograph.

„Jede Manier ist gut, ausgenommen die, die Langeweile macht . . .“ (Zitat aus Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen: „Gesänge am Klavier“)

einem Text des Lübecker Musikalienhändlers Erwin Lüddecke: „Siebenmal genullt zu haben“.

„Schpaßlieder“ im Berliner Dialekt des langjährigen Domorganisten Erwin Zillinger finden sich ebenso wie Lieder im spätromantischen Stil von Paul Carrière, einem Onkel des Schauspielers Mathieu Carrière.

Wer nun glaubt, die doch eher unbekannteren Lieder der für Lübeck bedeutenden Musiker, wie Adolph Carl Kunzen, Johann Georg Witthauer, Gottfried Herrmann, Carl Grammann usw., würden Musikkennner dann doch nur als Werke von „Kleinmeistern“ ansehen können, wird eine Überraschung erleben: Etliche Lieder stehen in musikalischem Einfallsreichtum und kompositorischem Handwerk denen der großen, international bekannten Komponisten in nichts nach; es ist eine Freude und ein großer Genuss, sie zu hören.

Fast überflüssig zu sagen, dass die insgesamt 15 Mitwirkenden die CD-Aufnahmen ohne Honorar gemacht haben; die beträchtliche Arbeit für Aufnahmen, Zusammenstellung des Booklets usw. wurden von Anke Egers, Arndt Schnoor

und mir beige-steuert. Nun hoffen wir, dass viele Lübecker diese wirklich einmalige Doppel-CD zum Weihnachtsfest 2003 kaufen und vielleicht als ein besonders originelles Präsent verschenken, damit die Herstellungskosten wieder herein- kommen und vielleicht sogar noch ein kleiner Betrag übrig bleibt für den För- derverein Junge Oper Lübeck, der dann dazu verwandt werden kann, wiederum jungen Sängerinnen und Sängern beim Eintritt in das Berufsleben behilflich zu sein.

Das CD-Doppelalbum „Lübecker Liederschatz“ ist in den Lübecker Fach- geschäften zum Preis von Euro 18,- er- hältlich.

Günter Binge

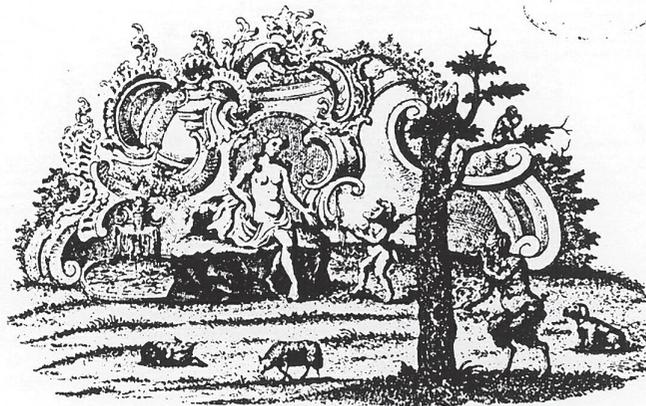
**Kennen Sie
das Lübeck-Festlied?**

Man muss als Lübecker kein schlech- tes Gewissen bekommen, wenn man dieses Lied nicht kennt, dessen litera- rische und musikalische Qualitäten eher zum Schmunzeln Anlass geben, als dass sie Bewunderung hervorru- fen müssten. Ferdinand Hummel komponierte das Lied nach einem von kaiserlich-nationalem und han- sestädtisch-lübschen Stolz getrage- nen Text von O. Haevernick. Auf der CD-Aufnahme wird es gesungen von dem Tenor Hauke Möller.
Rausche Woge vor dem Winde, flieg mein Schiff zum Hafen hin!
Zu Dir Lübeck, wo ich finde meiner Heimat treuen Sinn.
Fest die Mauern, hoch die Türme, deutsch das Herz, das Auge klar
Trotzest Du der Zeiten Stürme einst und jetzt und immerdar.

**CD zum Jubiläum des
Ostseebades Travemünde**

Ein weiterer Geschenktipp zum Weih- nachtsfest: Die zum 200-jährigen Jubiläum des Ostseebades Travemünde produ- zierte CD mit dem Jungen Kammeror- chester Lübeck unter der Leitung von Britta von der Lippe. Zu hören sind Werke von Leos Janacek, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig André und Johann Sebastian Bach. Zwischen den musikalischen Beiträgen lässt Helmut von der Lippe Ge- schichte und Geschichten Travemündes lebendig werden. Die CD ist zum Preis von acht Euro im Sekretariat der Musik- schule, Rosengarten 14-18, erhältlich.

Der
Lieder
zum
Unschuldigen Zeitvertreib
erste Fortsetzung.



Lübeck. 1754.

„Mein Gebrauch ist bekanntermaßen nicht, bei meinen Sätzen lange zu zaudern, die Feder nachsinnend zu zerbeißen, Melodien ängstlich schwitzend zu suchen, reizende Stellen und ausgesuchte Sätze andern braven Setzkünstlern zu rauben, das Gestohlene übel aneinander zu hängen, und mir, wegen übel erlernter Grundsätze zweifelhaft, und endlich dennoch unrecht schreibend, hinter die Ohren zu kratzen.

Nein! Ich betrachte in der Kürze das Herrschende des Affekts, den Schwung der Ge- danken, das Rührende jedes Ausdrucks, das Bemerkenswürdigste eines jeden Wortes, alsdann schreite ich zur Arbeit und folge Deiner holden Spur, – mehr als der Kunst, o reizende Natur!“

(Vorwort zum 2. Teil von Adolph Carl Kunzen: „Lieder zum unschuldigen Zeitver- treib“, Lübeck 1754)

Radlers Seligkeit
Erwin Föllinger

Gemächlich beginnen

Aus der Kunstschule der Gemeinnützigen

Großer Versteigerungserfolg

Die am 1. November 2003 im Großen Saal der Gemeinnützigen durchgeführte Kunstauktion war sehr erfolgreich. Insgesamt wurden 105 Exponate aus den Bereichen Grafik, Malerei, Plastik und Keramik, hergestellt von Teilnehmern der Kurse und Dozenten, angeboten. Im Laufe der dreistündigen Veranstaltung wurden von Propst Meister 72 Werke versteigert. Mit seinen einfühlsamen Kommentaren und seiner professionell wirkenden Ansprache der ca. 60 Interessierten schaffte er nicht nur die spannungsreiche Atmosphäre, sondern trug erheblich zum Gelingen der Veranstaltung und dem großen Erfolg bei. Am Ende konnten der Lübecker Tafel 1145 € als Spende überreicht werden.

Vorstellung der Kunstschule im Foyer der Gemeinnützigen

In der Zeit vom 1.11.-1.12.2003 präsentiert sich die Kunstschule im Foyer der

Gemeinnützigen, Königstr. 5. Auf Stellwänden und Vitrinen wird das Angebot der zur Zeit 34 Kurse vorgestellt und erläutert. Die erst seit 14 Monaten existierende Kunstschule betreut insgesamt 265 Schülerinnen und Schüler in allen Altersstufen.

Eröffnung der Dozentenausstellung in der IHK am 18.11.2003

Die Dozenten der Kunstschule zeigen eigene Werke im Eingangsbereich der IHK. Am 18.11.2003 um 18.30 Uhr eröffnen Björn Engholm und Ingaburgh Klatt die Ausstellung, zu der ein aufwändig gestalteter Katalog erscheint. Das von der Kunstschule durchgeführte Projekt „Kunst und Wirtschaft“ wird im Rahmen der Eröffnung und auf Schautafeln vorgestellt. Musikalisch wird die Vernissage von Rezo und Giorgi Kihnaze (Saxophon und Kontrabass) begleitet. Die Ausstellung kann bis zum 7.1.2003 besucht werden.

„Nordische Weihnacht“ mit der Singakademie in den Media Docks

„Nordische Weihnacht“ – Unter diesem Titel findet in diesen Jahr am ersten Adventswochenende ein außergewöhnliches Weihnachtskonzert der Lübecker Singakademie im historischen Ambiente der modernen Media Docks statt.

Mit „Nordischer Weihnacht“ soll das Weihnachtsfest unter dem Motto: Lübeck als das Fenster zum Norden erlebbar werden. Neben bekannten Weihnachtsmelodien sollen Musikstücke von Sibelius, Grieg, Rheinberger, Lindberg u. a. auf die besondere Art den nordischen Lebensgeist nahe bringen und die Weihnachtszeit einmal in einem anderen Licht erscheinen lassen. Entsprechende Texte, gelesen von Rainer Luxem, werden dies noch unterstreichen.

Die Lübecker Singakademie erklingt erstmals unter der Leitung von Gabriele Pabt, der ehemaligen Chordirektorin des Theater Lübeck und der Wuppertaler Bühnen. Der traditionsreiche Konzertchor wird eine abwechslungsreiche Mischung aus weltlicher und sakraler Literatur bieten. Unterstützt wird er von den

Solisten Imke Looft (Sopran) und Christian Melchow (Tenor), begleitet von Joachim Pfeiffer, Trompete und dem Organisten Joachim Walther.

Die „Media Docks“ sind inzwischen ein Kooperationszentrum der besonderen Art Lübecks geworden. Sie liegen in unmittelbarer Nähe zur Lübecker Altstadt auf der nördlichen Wallhalbinsel und vereinen Wirtschaft, Forschung und Lehre zu einem einzigartigen Zentrum für digitale Medien. Unter dem Dach dieses Zentrums sorgen so auch verschiedene dort ansässige Firmen für das nordische Ambiente dieses Weihnachtskonzertes.

Eintrittskarten gibt es für 12,- & 10,- €, ermäßigt 10,- & 9,- € und für Familien einen Spezialpreis von 20,- € im Vorverkauf (Musikhaus Robert, Klassik-Kontor, Pressezentrum) und an der Abendkasse. Die Sitzplatzanzahl ist begrenzt.

Die Konzerte finden am Sonnabend, den 29. November, um 19.00 Uhr und Sonntag, den 30. November, um 17.00 Uhr in den Media Docks statt.

Elisabeth Koethe

Lübecker Sing- und Spielkreis feiert 75-jähriges Bestehen

Der Lübecker Sing- und Spielkreis feiert in diesen Tagen sein 75-jähriges Bestehen. Als Bruno Grusnick den Chor 1928 auf Anregung Fritz Jödes gründete, ahnte er selbst nicht, welche Bedeutung seine Gemeinschaft für die Lübecker Kirchenmusikgeschichte einmal erhalten würde. In der Freundschaft zu Hugo Distler entstanden außerordentliche Werke der Chormusik des 20. Jahrhundert in unmittelbarer Partnerschaft des Komponisten und des Lübecker Sing- und Spielkreises. Die Aufführungen der Bach'schen Matthäus-Passion von den drei Chorporen der Jakobi-Kirche wurden zu einem weiteren Schwerpunkt der Arbeit. Ab 1972 fand der Chor im Bereich der Domgemeinde eine neue Heimat. Barbara Grusnick führte die Arbeit ihres Mannes mit Kinder- und Jugendchor viele Jahre weiter. Seit Herbst 1999 liegt die Leitung des Chores in der Hand von Hartmut Rohmeyer.



Azadeh Maghsoodi (13) ist Solistin des Violinkonzerts von Mozart im Kolosseum

Junges Kammerorchester Lübeck im Kolosseum

15.11. – 20.00 Uhr – Kolosseum

Konzert mit dem JUNGEN KAMMERORCHESTER LÜBECK, Leitung Britta von der Lippe. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Lübecker Musikschule und des 20-jährigen Bestehens des Jungen Kammerorchesters gibt es Werke von Mozart, Rachmaninow und Mendelssohn-Bartholdy. Von Mendelssohn die Sinfonie A-Dur Op. 90, die „Italienische“, Solistin in dem Violinkonzert G-Dur von Mozart ist Azadeh Maghsoodi, langjährige Schülerin von Britta von der Lippe und mittlerweile Jungstudentin an der Lübecker Musikhochschule. Zum Auftakt erklingt die Sinfonie G-Dur von Friedrich dem Großen.

Musik

Kuss-Quartett beim Verein der Musikfreunde

Mit dem hier noch unbekanntem Kuss-Quartett eröffnete Lübecks Verein der Musikfreunde seine Folge von sieben Kammermusiken im Kolosseum. Es war ein nobles Vorhaben, dem aufstrebenden und noch sehr jungen Ensemble die Chance kritischer Beachtung zu ermöglichen.

Auf Antrieb vorzüglich eingespielt, eröffnete es mit Haydns Streichquartett D-Dur den Abend. Sauber gearbeitete Wiedergabe führte in munterer Stimmung zu optimistischer Ausdeutung. Nach melancholisch zurückgenommenem langsamen Satz setzte man im Menuett zigeunerhafte Akzente. Ein finales Presto sorgte für durchsichtige thematische Arbeit, die das anspruchsvolle Werk anmutig ausklingen ließ.

Die Namensgeberin, Jana Kuss, führte ihre Männer-Riege temperamentvoll an und konnte sie unangestrengt zu Schönklang motivieren. Sogleich entstand homogener Zusammenklang, dem das helle Timbre aller Instrumente besonders bei haydnscher Leichtgewichtigkeit wohl anstand. Es war nicht nur die musische Bewegtheit, sondern auch der Eindruck soliden klanglichen Formats, der die Hörer ansprach, besonders wenn man dynamisch abwechslungsreich schattierte. Dabei wurde immer deutlicher, welch frischer Charme von dieser jungen Mannschaft ausging: ein Markenzeichen dieses Ensembles, das sogleich überzeugen konnte.

Nach derart launigem Spielvergnügen mussten Th. Adornos 2 Stücke für Streichquartett trotz geschärfter Intonation etwas spröde wirken. Sie vermittelten ein Klangbild, das die oft zwölftönige Zerrissenheit ihrer Zeit widerspiegelte, erhielten aber durch solide gearbeitete Interpretation ihr eigenes Gesicht.

Die klanglichen Qualitäten von 2. Geige, Bratsche und Cello kamen im Brahms'schen Quartett a-Moll voll zur Geltung. In vorbildlich technischer Geschlossenheit wurde ein derart komprimiertes Musikantentum demonstriert, dass sich selbst alteingesessene Quartettmeister ein Beispiel daran hätten nehmen können. Die Gruppe wird gewiss ihren Weg machen.

Der Saal, mit meist älteren Kammermusik-Freunden und -Kennern recht gut

besetzt, machte mit vorzüglicher Akustik und Blumenschmuck seinem Ansehen alle Ehre.

Hans Millies

Zyklus „Konzertant“ startete mit Klavier-Duo

Der neu eingerichtete Zyklus „Konzertant“ mit Meisterkonzerten in der Musik- und Kongresshalle sicherte sich einen zweitägigen Vorsprung vor dem Beginn der Kammermusikreihe des Vereins der Musikfreunde im Kolosseum. Auch bei der Terminplanung von NDR-Sinfonikern und städtischen Philharmonikern wird immer wieder deutlich, dass in der Musikstadt Lübeck mit ihrem überaus reichen Angebot ein mehrjähriger Veranstaltungskalender notwendig ist. Er sollte beim Presseamt ausliegen.

„Konzertant“ startete mit dem Klavier-Duo der israelischen Pianistin Yaara Tal und ihrem deutschen Partner Andreas Groethuysen. Man begann vierhändig mit Brahms' Variationen über ein Thema von Schumann. Es war dessen letzter musikalischer Gedanke vor seinem Tode. Das Duo ließ ihn sanft anklingen wie einen freundlich-wehmütigen Abschiedsgruß. Bei allem Wohllaut war der schmerzliche Unterton zu spüren, mit dem man feinfühlig diese Hommage begann. Gewisse Introvertiertheit wich dann aber spielerischer Frische, die bei ausgreifenden Gefühlswallungen mit Verve herausgeschleudert wurde.

Diese Gegensätze wurden auch deutlich in der vierhändigen Übertragung von Schumanns Klavierquartett Es-Dur durch Brahms. Hier konnten Bearbeiter und Interpreten den kompositorischen Durchblick noch mehr ins Spiel bringen.

Klare Stimmführung forderte synchronen Einsatz förmlich heraus, wenn die Pianisten im hinreißenden Finalsatz rasanten Fingerfertigkeiten freien Lauf ließen. Dennoch blieb die persönliche Ausstrahlung im 1. Programmteil etwas blass.

Dieser Eindruck änderte sich bei impressionistischer Naturschilderung im „coming of spring“ des Engländers Arnold Bax. Seinen Bildern wurde auf zwei Flügeln vollgriffig Leben eingehaucht. Dafür sorgte eine charmante Darstellung in gefälliger Mischung von Poesie und Esprit. Beispielhafte Präzision in der Partnerschaft führte zum Höhepunkt des Abends mit Ravels Klavierversion seines „La Valse“. Mit bestechenden Fingerfer-

tigkeiten raste man im Volldampf über die Tasten.

Der Besuch des Konzerts war nicht gerade überwältigend. Er wird sich gewiss bei den kommenden Gastspielen bekannter Stars steigern. Ein anspruchsvoll konzipiertes Programmheft unterstützte das kulturelle Anliegen des Abends.

Hans Millies

Verdis Requiem mit der Travemünder St.-Lorenz-Kantorei

Das Requiem von Giuseppe Verdi wird oft als Oper in der Kirche angesehen. Natürlich verleugnet Verdi in diesem Werk auch seine große Kunst als Dramatiker nicht. Und dennoch fügt er seinem ersten großen Kirchenmusikwerk noch eine weitere Ebene hinzu: Neben wunderschönen Melodien und dramatischer Textdarstellung kommt große kontrapunktische Satzkunst hinzu, die Verdi z. B. in großen Ensemblesätzen wie dem Kyrie oder dem Sanctus einsetzt.

Dynamische Unterschiede, extreme Lagen und flexible Tempi verlangen den Mitwirkenden in dieser Komposition großes Können und Konzentration ab.

Hans-Martin Petersen hat seine Kantorei aus Travemünde sehr gut einstudiert. Ihm steht ein in allen Stimmen gut besetzter Chor zu Verfügung, der mit deutlicher Aussprache und großer dynamischer

Exklusiver Innenausbau Möbel aller Stilrichtungen

nach fremden
und eigenen Entwürfen
aus allen Jahrhunderten.

Planung · Beratung · Entwurf
Reproduktionen · Restaurierungen
handwerkliche Fertigung



Peter Arps

Möbelwerkstätten

Kronsfordter Hauptstraße 12
23560 Lübeck-Kronsforde

Tel. 0 45 08/74 81 + 18 25 · Fax 7 91 20

E-Mail: arpsmoebelwerkstatt@gmx.de

Internet: <http://www.tischler.de/arps>

Bandbreite die Musik Verdis darstellt. So werden das berühmte „Dies irae“, aber auch das als Doppelchor komponierte „Sanctus“ zu Höhepunkten der Komposition. Erfreulich ist dabei, dass sich der Chor immer wieder zurückzunehmen weiß. Nur dadurch gelingt es Petersen, neben die großen Fortissimostellen immer wieder die eher kammermusikalischen Abschnitte der Solisten zu setzen, die in dieser Aufführung besonders gut gelingen und so die ganze Aufführung zu einem Erlebnis werden lassen.

In dieses Konzept fügen sich die Gesangssolisten aufs Beste ein. Alle vier Solisten haben in Verdis Komposition dankbare Aufgaben in Soli und Ensembles. Alle verfügen über eine große dynamische Bandbreite, die sie geschickt einsetzen. Der Sopranistin Elena Filipova werden auch in höchsten Lagen leise Töne abverlangt, die ihr schön gelingen. Das „Libera me“ weiß sie – im Dialog mit dem Chor – zu einem wirkungsvollen Abschluss des Requiems zu gestalten.

Großes hat vor allem Regine Böhm als Mezzosopran zu erfüllen. Sie ist mit ihrer warmen klangschönen Stimme ein Glücksfall für die Aufführung. Zusammen mit dem einführend begleitenden Orchester gibt die intensive Darstellung ihrer Soli Anlass zu großem Lob. Auch der Tenor Bernhard Gärtner fügt sich mit klarer angenehm klingender Stimme in das Ensemble ein. Auch er weiß um die Wirkung von leisen Tönen und kann diese auch in hohen Lagen mit schönem Klang umsetzen. Hans Georg Ahrens, in Lübeck immer wieder gern gehörter Bass, kann

mit seiner dunkel gefärbten Stimme wichtige Akzente in der Aufführung setzen. Schon in seinem Solo „Mors stupebit et natura“ gelingt es ihm hervorragend, die von Verdi beabsichtigte düstere Stimmung darzustellen.

Das Orchester aus Mitgliedern der Lübecker Philharmoniker ist ein zuverlässiger Begleiter. Dabei haben die Musiker sehr anspruchsvolle Aufgaben zu bewältigen. Kammermusikalisch wirkt der Anfang der klar durchhörbaren Streicher. Beeindruckend ist das aus empfindsam geblasenem piano bis ins fortissimo steigende „Tuba mirum“ der Blechbläser. In den Solopartien der Sänger können auch die Holzbläser mit einfühlsam gestalteten Solopassagen erfreuen.

Hans-Martin Petersen gelingt es, mit seinem sparsamen und klaren Dirigat den großen Klangapparat zusammenzuhalten und zu immer neuen Höhepunkten zu motivieren. Seine Konzeption, dieses eindrucksvolle Werk eben nicht als Oper in der Kirche erscheinen zu lassen, geht in beglückender Weise auf.

Am Ende, nach gebührender Stille, dankten die zahlreichen Zuhörer den Mitwirkenden durch lang anhaltenden Applaus. Arndt Schnoor

Woche zeitgenössischer Kammermusik: „Ungarn und der Einfluss der Folklore“

Wie schön, dass es Konzerte gibt, deren Erlebnis dazu führt, dass man eigene Vorurteile in Frage stellt; diese völlig unerwartete Erkenntnis zeigt, auf welch ho-

hem Niveau die Auftaktveranstaltung der Woche zeitgenössischer Kammermusik am 30.10.03 in der Musikhochschule Lübeck den Rezensenten beeindruckte. Mit einem Programm gut strukturierter, farbenreich zusammengestellter Kammermusikwerke von Peter Eötvös, Sandor Verres, György Kurtág und dem Klassiker der Moderne Bela Bartok zeigte sich, dass der Hörer bei zeitgenössischer Musik nicht ausschließlich „hirnlastig“ rezipieren muss, sondern dabei durchaus auch die Seele wohltuend berührt werden kann. Im stark abgedunkelten Saal eröffnete F. Hoelscher mit dem eher akkordisch inspirierten Klavierwerk Kosmos von P. Eötvös und setzte mit seinem nuancenreichen Spiel spürbare Spannungsbögen. Memento von S. Verres, vorgetragen von der Bratscherin B. Westphal und dem Kontrabassisten J. Linowitzki, lebte von seinem aus der Melodik entwickelten Material, seiner starken Geschlossenheit und natürlich auch vom noblen Ton der beiden Streicher. Ganz für sich allein, in einem Lichtkegel stehend, sich stetig im Uhrzeigersinn drehend, trug S. Brill den Derwischentanz von P. Eötvös vor – bewundernswert ihre absolut ruhige Atemführung dabei. Mit großem Respekt schrieb G. Kurtág seine Hommage an R. Schuman, und die Interpretation von B. Westphal, R. Wehle und K. Elser ließ den Hörer genau dieses auch spüren. Die kleinen Schlaglichter waren musikalisch verdichteten Charakters und behielten eine Anmut feiner Stimmungsklänge – zum sanften Erwachen der Zuhörer endete das Werk mit einem vorsichtigen Paukenschlag ...

Nachfolgend wieder der Derwischentanz von P. Eötvös, diesmal zu dritt von S. Brill, S. Manz und A. Kono gespielt und dadurch zu ganz eigenen Raum-Klangwundern gebracht. Als kompositorisches Schwergewicht bewiesen sich abschließend B. Bartoks Kontraste, von S. Meyer, Chr. Edinger und J. Tocco mit expressiver musikalischer Charakterisierung vorgebracht. Temperamentvoll und immer klanglich ausgewogen, so nahmen die drei Sätze mit ihrer Herkunft aus der echten, alten ungarischen Volksmusik ihre Entwicklung bis hin zum pulsierenden Jazz. Insgesamt war es ein gelungener Konzertabend, der durch sein gut aufgebautes Programm sowie die Fähigkeit der aufführenden Musiker, komplizierte Zusammenhänge zeitgenössischer Musik klar zu strukturieren, überzeugte – wie schön, dass es solche Konzerte gibt!

Olaf Silberbach

Seit 130 Jahren in Lübeck

Gebr. MÜTER

Bestattungen Inh. Carsten Berend

- Erd-, Feuer und Seebestattungen auf allen Friedhöfen,
- Überführungen im In- und Ausland,
- Bestattungsvorsorge,
- Beratung auf Wunsch im Hause



Mühlenstraße 33
 P Parkplätze vorhanden
 Telefax 7 06 32 24
 www.mueter-bestattungen.de

 24-Stunden-Service
 Telefon 79 98 20

BESTATTER VOM HANDWERK GEFÜHRT



Dienstagsvorträge

Zum Vortrag am 18. November

„Früh- und Hochsommerflor der Abruzzen“

von Dr. Peter Jürgens, Quickborn

Die Abruzzen sind ein mächtiges Dolomit-Gebirge im Verlaufe des Apennin. Dabei liegen die Abruzzen ca. auf der geografischen Breite von Rom. Die südliche Lage, der kalkhaltige Grund, die vertikale Gliederung bis in Höhen von fast 3.000 m (Gran Sasso) und die zahlreichen Endemiten als Relikte der letzten Eiszeit machen die Provinz Abruzzen zu einer ungewöhnlich artenreichen Region Europas. Mehr als 3.200 Pflanzen, Sträucher und Bäume wachsen hier auf einer Fläche von ca. 2/3 jener Schleswig-Holsteins.

Im März 1998 wurde bereits über die Frühjahrsflora der Abruzzen berichtet. Jetzt soll die Sommerflora dieser Bergregion mit ihren spezifischen Arten und in ihrer vertikalen Gliederung im Mittelpunkt des Dia-Vortrages stehen. In der Artenvielfalt, Farbenpracht und Blütenfülle ist diese der Frühjahrsflora wahrhaft ebenbürtig. Und zwischen den eindrucksvollen Blüten und farbenprächtigen Blütenteppichen begegnen uns vielerorts Zeugen der jahrtausendealten Kultur dieses Landstriches, die integraler Bestandteil dieses Vortrages sein sollen.

Zum Vortrag am 25. November

Archäologie und Geschichte

von Heinz-Joachim Draeger

Vieles von dem, was wir in unserer gebauten Umwelt täglich mit eigenen Augen sehen können, bleibt unbemerkt oder unverstanden, weil das Sichtbare nicht mit dem Anschaulichen gleichzusetzen ist. In seinem Buch „Lübeck – anschaulich“ versucht Heinz-Joachim Draeger, dem Betrachter die Augen zu öffnen und auf verborgene Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Der Diavortrag soll Einblicke in diese spannende und mühevollen Arbeit vermitteln.

Verein der Musikfreunde lädt zu zwei Konzerten

Zu zwei Konzerten lädt der Verein der Musikfreunde ein: zunächst am 15. November um 19.30 Uhr in der MuK

NDR-Sinfonieorchester unter der Leitung von Herbert Blomstedt

Haydn: Sinfonie B-Dur, Hob: I:102

Bruckner: Sinfonie Nr. 6 A-Dur

sowie in der Kammermusikreihe im Kolosseum am 23. November um 19.30 Uhr das Klavierduo Mona und Rica Bard. Neben dem C-Dur-Konzert von Bach, BWV 1061, stehen Werke von Poulenc und Ravel (La Valse) auf dem Programm sowie als besonderer Programmpunkt die Komposition des Lübecker Komponisten Döhl: Fiesta.

Die Schwestern Mona und Rica Bard spielen seit 1990 als Klavierduo und haben u. a. den 1. Preis sowie einen Sonderpreis beim „Concorso Internazionale di Musica da Camera ‚Palma d’Oro‘ 2001“ in Ligure gewonnen; sie wurden Stipendiatinnen des Deutschen Musikrates, der Stiftung „Podium Junger Musiker“ und der Marie-Luise-Imbusch-Stiftung. In diesem Jahr bekamen die beiden Pianistinnen einen Förderpreis im Wettbewerb der deutschen Musikhochschulen zugesprochen, im Dezember werden sie beim Finale des „9th Murray Dranoff International Two Piano Competition“ in Miami teilnehmen.

„Naturerlebnisse in Skandinavien“

Dia-Vortrag des Grünen Kreises am Montag, den 1. Dezember, um 19.30 Uhr in der Volkshochschule Lübeck, Huxstr. 118/120

„Naturerlebnisse in Skandinavien“

Referent: Wolfgang Bleck, Bad Bevensen

Der Referent berichtet über Naturerlebnisse in Skandinavien, die er während zahlreicher Reisen durch Dänemark, Schweden und Norwegen sammeln konnte.

Eindrucksvolle Lichtbilder zeigen z. B. über 100 m hohe Kreideklippen der dänischen Insel Mön, den Gletscherschliff auf schwedischen Schären, die Unberührtheit norwegischer Gletschertäler, die Weite der Fjell-Landschaften oder die Schönheit der Fjorde und verdeutlichen die Vielfalt der skandinavischen Landschaftsformen. Hautnahe Begegnungen mit Ren, Elch und Moschusochsen, der Besuch einer atlantischen Vogelinsel, die Wanderung durch unberührte Urwälder und die Begegnung mit Orchideen in un-

mittelbarer Nähe eiszeitlicher Zwergbirken zeigen die Vielfalt der skandinavischen Tier- und Pflanzenwelt auf.

Weihnachtsbasar des Inner Wheel Clubs Lübeck

Der traditionelle Weihnachtsbasar des Inner Wheel Clubs Lübeck findet am Sonntagabend, den 22. November 2003, in der Lübecker Mütterschule, Jürgen-Wullenwever-Str. 1, statt. Der Basar ist von 9 bis 15 Uhr durchgehend geöffnet.

In den Räumlichkeiten der wunderschönen Villa der Lübecker Mütterschule werden kulinarische Köstlichkeiten, wie z. B. selbst gebackener Stollen und Kekse, Wildspezialitäten, Marmeladen, Chutneys sowie nützliche und dekorative Weihnachtsaccessoires, Türkränze und Weihnachtssträuße und viele andere schöne Dinge angeboten. In der Cafeteria werden Sie mit selbst gebackenen Torten und Kuchen sowie herzhaften Schnitten bei Kaffee und Tee verwöhnt.

Die von Jung und Alt beliebte Tombola hält wieder attraktive Gewinne bereit.

Mit dem Reinerlös des Basars unterstützt der Lübecker Inner Wheel Club zum Beispiel den Kinderschutzbund, bedürftige Kinderheime in Russland sowie eine Vielzahl anderer wohltätiger Organisationen.

Die Damen des Inner Wheel Clubs Lübeck freuen sich auf Ihren Besuch!

Bücherei

Bucheingang Sommer 03

Amendt, Cr., Morgen tanzt die ganze Welt, die Jungen – die Alten – der Krieg. München 2003

Anonyma, Eine Frau in Berlin, Tagebuchaufzeichnungen von April-Juni 1945, Frankfurt 2003

Büscher, W., Berlin – Moskau, eine Reise zu Fuß, Reinbeck 2003

Dückers, T., Himmelskörper, Roman, Berlin 2003

Redaktionsschluss

für das am 29. November erscheinende Heft 19 der Lübeckischen Blätter ist am Dienstag, 18. November.



BESONDERE AKTIVITÄTEN

Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Lübecker Mütterschule Familienbildungsstätte

Fortbildung im außerberuflichen familiären Bereich und auf dem Gebiet der Gesundheitspflege. Leitung: Ute Marfeldt. Büro: Jürgen-Wullenwever-Straße 1. Geöffnet montags bis donnerstags 9 bis 16 Uhr und freitags 9 bis 12 Uhr (Tel. 6 47 72). Verantwortlich: Jutta Krohn.

Lübecker Musikschule Kunstschule

Musikunterricht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Kammerorchester. Jugendblasorchester. Salonorchester. Kinderschauspielschule. Leiter: Gerhard Torlitz. Büro: Rosengarten 14–18 (Tel. 7 13 31/2), geöffnet montags bis freitags 11 bis 16 Uhr. Verantwortlich: Renate Menken.

Schülerhilfe

Sonderunterricht für Kinder des 3. bis 5. Schuljahres, die Schwierigkeiten im Lesen und in der Rechtschreibung haben, durch dafür vorgebildete Lehrkräfte. Verantwortlich: Peter Vesely.

Familienhilfe

Häusliche Krankenpflege und Hilfe in familiären Notlagen. Montags bis freitags Insa Deistler (Tel. 4 98 85 78 von 9 bis 10 Uhr), Sprechstunde: dienstags 11 bis 13 Uhr, Königstraße 5 (Tel. 7 01 19). Verbindung zur Vorsteherschaft: Renate Menken.

Haushilfe für ältere Mitbürger

Entsendung von Haushilfen in Haushaltungen von älteren Mitbürgern. Büro: Königstraße 5, I. Stock (Tel. 7 01 19), montags und mittwochs von 9 bis 11 Uhr. Einsatzleiterin: Ingeborg Schuldt (Tel. 79 74 26 zwischen 8 und 9 Uhr am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag).

Studentenwohnheime „Altes Brauhaus“ und Moltkestraße 15

Betreuung der Bewohner der Studentenwohnheime. Verantwortlich: Arend Lütjens.

Kolosseum/Senioren- wohnungen und Läden

Auskünfte durch Heike Froberg. Büro der Gesellschaft Königstraße 5, zwischen 10 und 12 Uhr (Tel. 7 54 54), und Anna Sulikowski, Tel. 79 62 85 (0170 7106468).

Konzertsaal Kolosseum

Vermietung der zwei Säle (mit 670 oder 370 Plätzen) für Konzerte und Veranstaltungen. Ryszard und Anna Sulikowski, Tel. 79 62 85 (0170 7106468).

Lübecker Blumenspende

Erfüllung sozialer Aufgaben, im besonderen Betreuung älterer Menschen durch Geldspenden, die aus Anlaß der Ehrung Verstorbener oder nach Jubiläen und Geburtstagen eingehen. Konto Sparkasse Nr. 1-031 442. Verantwortlich: Renate Blankenburg.

Vortragswesen

Dienstagsvorträge im Winterhalbjahr von Oktober bis März, öffentlich, eintrittsfrei. Verantwortlich: Peter Vesely, Weberkoppel 15 b, Tel. + Fax 5 86 07 33.

Theaterring

Ein Opernanrecht im Großen Haus und zwei Schauspielrechte in den Kammerspielen und im Großen Haus des Stadttheaters. Auskunft Königstraße 5 (Tel. 7 54 54). Verantwortlich: Heike Bornholdt.

Bücherei/Bücherhilfe

Gesambestand 23 000 Bände, laufend aktuell gehalten durch Anschaffung von Neuerscheinungen, persönliche Beratung. Ausleihe: Dienstag und Mittwoch 9.30 bis 12.30 Uhr sowie Donnerstag 14.30 bis 17.30 Uhr. Von März bis September einmal monatlich literarische Gespräche und Vorträge. Für Behinderte kostenlose Lieferung ins Haus. Verantwortlich: Dietrich Wölfel.

Stipendienfonds

Gewährung von Ausbildungsstipendien als Darlehen an Schüler, Studenten und zur Fortbildung. Verantwortlich: Dietrich Wölfel.

Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit: Direktor: Helmut Wischmeyer, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54, Telefax 79 63 54, Büro montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

Bankkonten: Sparkasse zu Lübeck Nr. 1-000 017 und Postgiroamt Hamburg Nr. 1156 82-201.

Tochtergesellschaften und -vereine:

Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Archivdirektorin Prof. Dr. Antjekathrin Graßmann, Mühlendamm 1–3, Tel.: 12-2 41 50. **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde,** Antje Peters-Hirt, Körnerstraße 19, Tel.: 5 61 67. **Naturwissenschaftlicher Verein,** Prof. Dr. Hans-Dieter Reusch, Lange Reihe 15, 23628 Krummesse, Tel.: (0 45 08) 15 26. **Overbeck-Gesellschaft,** Margrit Schulz aus dem Kahmen, Pirolweg 11, Tel.: 59 31 96. **Verein „Natur und Heimat“,** Sigrid Müller, Schwalbenweg 7, 23617 Stockelsdorf, Tel.: 49 33 55. **Photographische Gesellschaft,** Ekkehard Retelsdorf, Torneiweg 15, Tel.: 3 45 97. **Verein der Musikfreunde,** Prof. Jörg Linowitzki, Engelsgrube 69, Tel.: 7 43 41. **Gemeinnütziger Verein zu Travemünde,** Richard Schrader, Godewind 4, 23570 Lübeck-Travemünde, Tel.: (0 45 02) 7 74 31, Fax: (0 45 02) 30 27 51. **Plattdeutsche Volksgill zu Lübeck,** Karl-Heinz Nissen, Weberkoppel 61 a, Tel.: 59 47 98. **Frauenarbeitskreis zu Lübeck,** Ingeborg Spitzer-Koldewey, Torstraße 5, 23570 Lübeck-Travemünde, Tel.: (0 45 02) 8 51 41. **Rechtsfürsorge – Resohilfe,** Hans-Jürgen Wolter, Meesening 2, Tel.: 6 60 44. **Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup,** Jürgen Schreiber, Mecklenburger Straße 20, Tel.: 69 10 76. **Gemeinnütziger Verein Lübeck-Siems u. Umgegend,** Eugen Ahrens, Geleitweg 29, Tel.: 39 59 64. **Gemeinnütziger Verein Kücknitz e. V.,** Werner Maczicy, Stolpstraße 5, Tel.: 3 07 11 10. **Gemeinnütziger Verein Wakenitz,** Helmut Hoppe, Kurgartenstraße 23, 23570 Lübeck-Travemünde, Tel.: (0 45 02) 55 55. **Grüner Kreis Lübeck,** Cay-Uwe Fiehn, Kaninchenbergweg 49, Tel.: 60 18 03. **Verein für Familienforschung e.V.,** Uwe Boldt, Rose 51 a, 23570 Lübeck-Travemünde, Tel.: (0 45 02) 66 32. **Gemeinnütziger Verein Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum,** Rüdiger Mahnke, Gadebuschweg 6, Tel.: 60 55 16. **Freundes- u. Fördererkreis der Lübecker Knabenkantorei an St. Marien,** Dieter Bornholdt, Hachstraße 20, Tel.: 6 39 94. **Fritz-Reuter-Gesellschaft zu Lübeck,** Prof. Dr. Dr. Jürgen Grote, Neues Tor, Neutorstraße, 17033 Neubrandenburg, Tel.: (03 95) 5 44 27 53. **Förderverein Museum Burgkloster zu Lübeck,** Dr. Rolf Hammel-Kiesow, Langer Lohberg 51, Tel.: 79 40 96. **Verein der Freunde der Stadtbibliothek,** Dagmar Pohl-Laukamp, Elsässer Straße 39. **Lübecker Ballettfreunde,** Michael P. Schulz, Rathenaustraße 21, Tel.: 3 27 96. **Lübecker Singakademie,** Elisabeth Koethe, Kuckucksruf 3, Tel.: 59 62 48. **Lübecker Autorenkreis und seine Freunde,** Klaus Rainer Goll, Tüschbeker Weg 11, 23627 Groß Sarau, Tel.: (0 45 09) 82 50. **Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V.,** Peter Hartmann, Claudiusring 30. **Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e. V.,** Martin Böhlke, Pleskowstraße 1b, 23558 Lübeck. **Förderverein Naturbad Falkenwiese e. V.,** Dr.-Ing. K. Bensemann, An der Falkenwiese 16, 23564 Lübeck.

Impressum

LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 7 54 54, Telefax 79 63 54.

Verantwortlicher Redakteur: Helmut von der Lippe, Telefon: (0 45 08) 6 61, Telefax (0 45 08) 77 79 37.

Die Zeitschrift erscheint 14-tägig außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 70 31-2 07, Telefax: 70 31-2 42, E-Mail: MSR-Luebeck@t-online.de. © 2003

Anzeigenberatung: Ulrich Hilke, eMail: uhilke@schmidt-roemhild.de, Telefon: (04 51) 70 31-2 48, Fax: (04 51) 70 31-2 80.

ISSN 0344-5216

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS